Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 79 (1967)

Artikel: Der Lehrverein zu Aarau : 1819-1830

Autor: Drack, Markus T.

Kapitel: V: Bedeutung und Ausstrahlungen des Lehrvereins

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-69344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

V. Kapitel

Bedeutung und Ausstrahlungen des Lehrvereins

Alle Autoren, die bisher in ihren Schriften näher auf den Lehrverein eingegangen sind, gehen darin einig, daß die Schule Zschokkes und Troxlers bedeutende Auswirkungen auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens zeitigte. JOHANNES KETTIGER war überzeugt, daß der Lehrverein «zum Nachdenken über die pädagogischen Zustände veranlaßt und zur bestimmten Einsicht über das, was fehlt und nottut, geleitet habe». Er schrieb ihm sogar «sein Maß wohltätiger und anregender Einwirkung auf gleichzeitige und spätere Jahre, d.h. auf die in den dreißiger Jahren allgemein gewordenen Umgestaltungen auf dem Gebiete des höhern Schulwesens» zu[1]. ALFRED WOHLWEND, der Troxlers Gedanken über Erziehung und Unterricht untersuchte, bezeichnete den Lehrverein als die Verwirklichung der pädagogischen Hauptgedanken Troxlers[2]. Auf die politische Ausstrahlung ging Heinrich Zschokkes Sohn EMIL ein, indem er feststellte, «daß eine sehr große Zahl ehemaliger Lehrvereinler in den folgenden dreißiger Jahren, die Volksbewegung leitend, zur politischen Wiedergeburt ihrer Kantone wesentlich mithalfen und zum Teil in Ämtern des Staats und der Gemeinde bis zur Stunde[3] noch hervorragende Wirksamkeit üben».[4] In neuerer Zeit hat EDUARD VISCHER auf die Verdienste des Lehrvereins hingewiesen, die er auf dem Gebiet der Erziehung und in der Heranbildung einer künftigen Elite für das Gemeinwesen darin sieht, daß manche aargauische Politiker «ihre erste oder gar einzige geistige Erweckung dem Lehrverein zu Aarau» verdankten[5].

Wiewohl alle diese Urteile zutreffen, stützt sich doch keines auf eine umfassende Untersuchung des Lehrvereins. Interessant ist immerhin, daß die Aarauer Privatschule seit ihrem Bestehen und heute noch den Ruf einer strahlungskräftigen Institution genießt.

Einzig H.E. WECHLIN hat die Bedeutung des Lehrvereins in literarischer Hinsicht untersucht und darüber ein Urteil vorgelegt, daß ganz in der Richtung dieses allgemeinen Rufs liegt[6]. Die Rolle jedoch, die der Lehrverein auf dem Gebiet der Literatur spielte, war eher eine unbeab-

sichtigte Nebenerscheinung seiner gesamten Tätigkeit. Somit ist die Frage nach der Bedeutung und den Ausstrahlungen immer noch unbeantwortet.

Die bisherigen Untersuchungen haben manchen tiefern Blick in die Eigenart und die Arbeitsweise des Lehrvereins ermöglicht. Ein Urteil über die direkte Wirksamkeit kann nun gefällt werden. Doch kann es in dieser Arbeit nicht darum gehen, auch die indirekten Auswirkungen bis in alle Einzelheiten und sachlichen und personellen Verästelungen hinaus zu verfolgen. Wenn es gelingt, den Lehrverein als Ausgangspunkt einer vielfältigen Strahlung hinaus ins öffentliche Leben zu charakterisieren, dann ist das Ziel erreicht. Mit andern Worten: Untersuchungen über einzelne Lehrvereiner, über einzelne Ideen und ihre Entfaltung, aber auch über einzelne Erscheinungen und Entwicklungen, die unter dem geistigen Einfluß des Lehrvereins standen, müssen andern Arbeiten vorbehalten bleiben. Sie führen einerseits ins Personengeschichtliche, anderseits ins Ideengeschichtliche, was beides über den Zeitraum und über den Rahmen der vorliegenden Arbeit hinausgreifen würde. Das hier Gebotene könnte aber dazu eine Hilfe bieten.

So soll das letzte Kapitel zusammenfassend die Bedeutung des Lehrvereins aufzeigen und zugleich Hinweise geben, in welchen Richtungen einzelne Ausstrahlungen weiter verfolgt werden können. Ein erster Abschnitt wird sich mit der Tätigkeit der ehemaligen Lehrvereiner im öffentlichen Leben befassen. Dann wird die besondere Rolle zu umreißen sein, die die Schule für Heinrich Zschokke und für I.P.V. Troxler spielte. Zwei weitere Abschnitte werden den Einfluß auf das Erziehungs- und Bildungswesen und die politische Ausstrahlung nachweisen. Schließlich wird unter Verwendung von WECHLINS Arbeit die Vermittlerrolle des Lehrvereins in der damaligen Literatur zu erwähnen sein.

1. Die «Lehrvereiner» im spätern öffentlichen Leben

Wenn im folgenden an gruppenweise zusammengefaßten Beispielen gezeigt wird, wie sich ehemalige Lehrvereiner im öffentlichen Leben betätigten, so will damit nicht behauptet werden, der Lehrverein habe ausschließlich das Verdienst daran. Unzählige und oft nicht feststellbare Faktoren beeinflussen die Interessengebiete und das Verantwortungsbewußtsein eines Menschen. Der Lehrverein war nur ein einziger solcher

Faktor. Trotzdem kann füglich gesagt werden, daß er die spätere Tätigkeit der meisten Absolventen in Staat und Gemeinschaft maßgeblich beeinflußte[7].

1. *Die Politiker in einzelnen Kantonen*

Es erstaunt nicht, daß die Lehrvereiner auf dem politischen Fechtboden im allgemeinen die liberale und radikale Richtung vertraten. An erster Stelle sind die *Aargauer* zu nennen. Augustin Keller blieb Zeit seines Lebens dem Radikalismus treu, während die in ihrer Jugend feurigen Radikalen Johann Peter Bruggisser, sein Vetter Kaspar Leonz Bruggisser und Ignaz Eduard Dorer mit dem Alter eine gemäßigtere politische Haltung einnahmen. Unermüdliche Diener des Staates in verschiedensten Ämtern waren Eduard Dössekel, Gottlieb Jäger, Friedrich Siegfried, Karl Ferdinand Schimpf und Franz Xaver Wagner. Auch der aus dem luzernischen stammende Johannes Baumann lieh seine Arbeitskraft dem Kanton Aargau. Eine zwiespältige Rolle spielte Rudolf Lindenmann, dessen Lebenslauf ein Abbild seiner innern Haltung gewesen zu sein scheint. – Besondere Beachtung verdienen die Lehrvereiner, die tatkräftig in die Basler Trennungswirren eingriffen: Meinrad Breny, Stephan Gutzwiler und Emil Zschokke. In ihrem Lehrer Gottlieb Hagnauer hatten sie ein leuchtendes Vorbild[8]. Daß sie sich alle auf die Seite der Landschäftler stellten, überrascht nicht[9]. Auch in andern Kantonen taten sich Lehrvereiner als Politiker hervor, so Karl Chatoney als Freiburger Staatsrat nach 1848, Felix Helbling nach seinem Verzicht auf das Priestertum als liberaler St. Galler Magistrat und der Schaffhauser Johann Heinrich Schärrer. Zu erwähnen ist auch als Schüler der allerersten Jahre des Lehrvereins Melchior Diethelm-Altleder, der Führer der Schwyzer Liberalen.

2. *Die Politiker in der Eidgenossenschaft*

Auch in der eidgenössischen Politik wurden von den Lehrvereinern Liberalismus und Radikalismus vertreten. Die Namen sind nicht neu: Augustin Keller als Tagsatzungsgesandter, Nationalrat und Ständerat; Johann Peter Bruggisser als Tagsatzungsgesandter und Nationalrat, sein Vetter Kaspar Leonz Bruggisser und Ignaz Eduard Dorer als

Tagsatzungsgesandte; Gottlieb Jäger als Mitglied der Bundesverfassungskommission, Nationalrat, Bundesrichter und Präsident des Bundesgerichts; Friedrich Siegfried als Tagsatzungsgesandter, Ständerat, Nationalrat, Mitbegründer und Direktor der Zentralbahngesellschaft, aber auch als Stabschef im Sonderbundskrieg und Oberst im Generalstab; Karl Ferdinand Schimpf als Nationalrat und später als Direktor des 1. eidgenössischen Zollkreises; ferner der Basellandschäftler Johann Jakob Bader als Nationalrat und Stephan Gutzwiler als Tagsatzungsgesandter, Ständerat und Nationalrat. Als St. Galler Ständerat wirkte, wenn auch nur kurz, Felix Helbling. Auch Melchior Diethelm-Altleder ist nochmals zu nennen, der als Schwyzer Standesvertreter in der Tagsatzung erlebte, wie Troxlers Entwurf mit der Idee des Zweikammersystems nach amerikanischem Vorbild im Winter 1847/48 die Beratung über die Bundesverfassung beeinflußte[10].

3. *Die Förderer des Erziehungswesens*

Der Lehrverein war nicht nur eine politische Pflanzstätte, sondern auch ein Beispiel liberaler Schulpolitik. Dem aargauischen Erziehungswesen widmeten sich mit besonderer Hingabe Augustin Keller, dessen große Verdienste auf diesem Gebiet unumstritten sind, und sein Freund aus der Lehrvereinszeit und Nachfolger als Seminardirektor Johannes Kettiger; Heinrich Schällibaum wirkte in Chur, Adolf Tobler vor allem in Trogen, und Johann Jakob Wiget mit seinem Erziehungsinstitut und seinen Lehrerbildungskursen auf der Risi bei Wattwil. Zschokkes Söhne Emil und Theodor führten die Bemühungen des Vaters fort: Pfarrer Emil Zschokke als Förderer des basellandschaftlichen und des aargauischen Schulwesens, der Arzt, Naturforscher und Lehrer Theodor Zschokke in den städtischen und kantonalen Schulbehörden seiner Heimat.

4. *Die gemeinnützig Tätigen*

Der Lehrverein war aus der aargauischen Gesellschaft für vaterländische Kultur entstanden. Den von dort übernommenen wachen Sinn für die gemeinnützigen Anliegen gab er auch seinen Schülern mit ins Leben. Auch hier wirkten Emil und Theodor Zschokke ganz im Gei-

ste ihres Vaters. Ihre Tätigkeitsgebiete aufzählen hieße den Katalog der Wirkungsfelder der Kulturgesellschaft wiederholen. Das gleiche gilt von Johann Jakob Bader im Kanton Baselland, der den ärztlichen Zentralverein gründete. Im Geiste der Kulturmänner wirkten ferner Karl Anneler im Kanton Bern, der u. a. die Verarmung im Amt Schwarzenburg bekämpfte, und Stephan Gutzwiler im Baselland, dessen Sorge den Armen und Kranken galt.

5. *Die Lehrvereiner im Kirchendienst*

Sie sind bei den Katholiken wie bei den Evangelisch-Reformierten zu finden: hier u.a. Gottlieb Albrecht, Karl Anneler, Friedrich Ringier, Friedrich Straehl und Emil Zschokke; bei den Katholiken u.a. Joseph Anton Arnold, Felix Helbling und J. Florian Seiler. Die einen verwirklichten die Lehrvereinsideen mehr auf gemeinnützigem Gebiet, die andern in der Kirchenpolitik. So der katholische Theologe Felix Helbling, der wegen seiner kirchlich-reformistischen Tendenzen mit dem Bischof in Konflikt geriet, vom Priestertum zurücktrat und sich fortan der liberalen Politik widmete.

6. *Die Presseleute*

Der Lehrverein machte es sich auch zur Aufgabe, seine Schüler im mündlichen und schriftlichen Ausdruck zu schulen. Gar mancher mag ihm dafür dankbar gewesen sein, wenn es galt, in der Lokalpresse einen Standpunkt zu vertreten. Zwei Lehrvereiner seien hier besonders angeführt, weil ihre Tätigkeit in der Presse den lokalen wie den regionalen Rahmen sprengte. Friedrich Ferdinand Sauerländer übernahm mit seinem Bruder Carl August Buchdruckerei, Sortiment und Verlag, die ihr Vater Heinrich Remigius Sauerländer in Aarau begründet hatte. Carl von Tscharner, der ein recht abwechslungsreiches Leben führte, war von 1850 bis 1875 Chefredaktor des *Bund,* der damals weit über den Kanton Bern hinaus Beachtung fand.

Wenn hier versucht wurde, einige der repräsentativsten Vertreter des Lehrvereins nach Wirkungsgebieten gruppiert anzuführen, so mußte mancher, der im stillen tätig war, ungenannt bleiben. Allein die hier Hervorgehobenen zeigen doch deutlich, welches die Einflußgebiete des Lehrvereins noch jahrzehntelang über sein Bestehen hinaus blieben.

2. Die Bedeutung des Lehrvereins für Heinrich Zschokke

Nachdem ausführlich auf die zentrale Rolle eingegangen worden ist, die Heinrich Zschokke bei der Gründung, Organisation und Führung des Lehrvereins spielte, ist es auch gerechtfertigt, die Betrachtung in entgegengesetzter Richtung vorzunehmen und nach der Bedeutung zu fragen, die der Lehrverein für Zschokke hatte. Zschokkes politische, volkserzieherische und gemeinnützige Anliegen sind schon an früherer Stelle genannt worden[11], weshalb sich hier eine Wiederholung erübrigt und die Frage in wenigen Gedanken beantwortet werden kann.

Es ist vorerst daran zu erinnern, daß der Lehrverein für Zschokke nur eine seiner zahlreichen Unternehmungen und nur eine seiner vielen nebeneinander laufenden und sich überschneidenden Betätigungen war. In seiner *Selbstschau* hat er deshalb dem Lehrverein nur einen verhältnismäßig kurzen Abschnitt gewidmet und darin rückblickend geurteilt: «Wohl keiner jener Jünglinge, nun Männer, blickt heute ohne stille Erkenntlichkeit auf jene Lehrzeit zurück, in der sein Geist gleichsam zuerst in sich erwachte. Der größte Teil derselben steht heute geachtet und volksbeliebt in öffentlichen Ämtern und Würden, weltlichen und geistlichen, beider Konfessionen. Wie hätte auch ein Unterricht erfolglos bleiben können, zu welchem sich, was an gewöhnlichen Schulen selten ist, alle Schüler aus selbsterkanntem Bedürfnis, alle Lehrer aus eigener Lust zur Mitteilung ihrer Kenntnisse drängten?»[12] Damit hat er selbst zutreffend ausgedrückt, was ihm der Lehrverein bedeutete.

Zschokke erkannte in der Restaurationszeit klar die Forderungen, die ein liberaler Staat an seine Bürger stellen würde. Indem er diesen Staat anstrebte, mußte er auch dessen Bürger heranbilden. Die bestehenden Schulen waren aber noch nicht in der Lage, diese Aufgabe zu erfüllen.

Zschokke packte das Übel an der Wurzel: Er schuf die fehlende Schule in der Gestalt des Lehrvereins. Dieser hatte eine doppelte Aufgabe: erstens die Lücke für den Kanton Aargau zu schließen und zweitens der ganzen Eidgenossenschaft als Beispiel zu dienen. Da Zschokke den Lehrverein nur als Übergangslösung ins Leben gerufen hatte und da er ihn mangels anderer Hilfen mit außerordentlichen Mitteln verwirklichen mußte, hatte er seine Aufgabe von Anfang an zeitlich begrenzt. Nach Zschokkes Ermessen war 1830 der Auftrag seiner Privatschule erfüllt.

Daraus erhellt, daß der Lehrverein für Zschokke nichts anderes als ein Mittel zur Erreichung seiner politischen, volkserzieherischen und ge-

meinnützigen Ziele war. Wie Zschokke die Loge zur Brudertreue verließ, als sie ihm für seine Arbeit nicht geeignet erschien, und die Gesellschaft für vaterländische Kultur gründete[13], so verzichtete er kurzerhand auf den Lehrverein, als 1830 die Zeitumstände andere Mittel und andere Formen für den liberalen Aufbau erforderten.

Der Lehrverein fügt sich so nicht nur ein in das Tätigkeitsgebiet der Kulturgesellschaft, sondern in weit größerem Rahmen in die fast unüberblickbaren Bemühungen Heinrich Zschokkes zur Schaffung einer neuen Schweiz. Am Erfolg, zu dem er so sehr beigetragen hatte, sollte sich Heinrich Zschokke nicht mehr freuen können. Er starb am 27. Juni 1848, dem Tag der Annahme der Bundesverfassung, noch ehe ihn die Kunde davon erreichte.

3. Die Bedeutung des Lehrvereins für I.P.V. Troxler

Mit gleicher Berechtigung stellt sich auch die Frage, welche Bedeutung der Lehrverein für Troxler hatte[14]. Wenn sich – um ein Bild zu gebrauchen – der Lehrverein für Zschokke wie ein besonders schöner und großer Balken in das «Lehrgerüst» der neuen liberalen Demokratie fügte, so war er für Troxler die Stufe, die einen Schritt höher dem Ziel entgegenführte. Der scharfsinnige, kühl überlegende Zschokke versuchte bewußt jede ehrgeizige Regung zu unterdrücken. Der temperamentvolle Troxler aber wurde im Erstürmen seiner Ziele stets von einem guten Teil persönlichen Ehrgeizes getrieben. So erhielt der Lehrverein den Troxlerschen Akzent, aber auch seinen innern Schwung, und so wurde der Lehrverein für Troxlers Laufbahn bedeutungsvoll, während Zschokkes Lebenslauf durch den Lehrverein kaum beeinflußt wurde.

Troxler wollte «die Waffen des Lichts» zum Siege bringen[15]. Daraus ergab sich für ihn eine dreifache Aufgabe: erstens die wissenschaftliche Arbeit als Philosoph, zweitens die praktische Einflußnahme als Politiker und als politischer Schriftsteller und drittens das Wirken für das Vaterland durch Erziehung der Jugend. Während Zschokke als *Volkserzieher* arbeitete, erstrebte Troxler die Tätigkeit als *akademischer* Führer und Lehrer. Das ist ein ganz wesentlicher Unterschied im Charakterbild der beiden Männer, der sich auch auf die Gestaltung des Lehrvereins auswirkte. Zschokke stand bereits seit Jahren in seiner volkserzieherischen Arbeit drin – er hatte schon in Frankfurt an der Oder auf die aka-

demische Laufbahn verzichtet –, Troxler aber hatte während seiner Lehrvereinszeit sein heiß ersehntes Ziel noch nicht erreicht.

Tatsächlich brachte der Lehrverein Troxler zum Erfolg. Während der Aarauer Zeit konnte er seine philosophischen Vorlesungen ausarbeiten und schließlich als seine Hauptwerke in Buchform erscheinen lassen. Es waren dies 1828 die *Naturlehre des menschlichen Erkennens, oder Metaphysik* und im folgenden Jahr die *Logik, die Wissenschaft des Denkens und Kritik aller Erkenntnis*[16]. Diese beiden Veröffentlichungen begründeten Troxlers Ruf als Philosoph und brachten ihm die schon längst erhoffte Anerkennung, und zwar in der Berufung als Philosophieprofessor an die Universität Basel im Jahre 1830.

Es wäre nun aber falsch, Troxlers Wirken am Lehrverein nur mit dem Charakterzug des Ehrgeizes zu motivieren, wie denn auch der Hinweis darauf keine Herabminderung seiner Verdienste sein will. Mit dem akademischen Lehrstuhl hatte Troxler endlich die erwünschte Plattform für seine Arbeit im Dienste des Vaterlandes und dessen Jugend erreicht.

Im Gegensatz zu Zschokke durfte Troxler noch erleben, wie die Ideen, die er seinen Studenten offenbarte, keimten und nach und nach Frucht trugen. Er starb am 6. März 1866. Sein letztes Amt war die Mitgliedschaft in der eidgenössischen Hochschulkommission, und zwar in der dritten Sektion. Diese hatte sich mit der Organisation des Polytechnikums zu befassen, das im Jahr 1854 Wirklichkeit wurde[17a]. Die schweizerische Gesamtuniversität jedoch, für die sich Troxler unermüdlich eingesetzt hatte, sollte nie ins Leben treten.

4. Die Ausstrahlungen des Lehrvereins im Erziehungs- und Bildungswesen

Auf dem Gebiet des Erziehungs- und Bildungswesens wirkte der Lehrverein nicht nur als Beispiel, sondern auch durch die von ihm ausgehenden Ideen. Es kann sich hier nur darum handeln, diese Ideen zu skizzieren; wie sie andernorts aufgenommen und verwirklicht wurden, muß weitern Untersuchungen überlassen werden. Entsprechend der Struktur des damaligen Schulsystems ergaben sich drei Einflußebenen: Volksschule, Mittelschule und Hochschule. Daß die Ideen hauptsächlich von Zschokke und Troxler ausgingen, liegt auf der Hand[17b].

1. *Volksschule*

Der Lehrverein mußte in der eigenen Arbeit erfahren, wie schlecht es mancherorts noch um die Volksschule stand. Die geringen Anforderungen, die er an neueintretende Genossen zu stellen wagte[18], geben davon einen Eindruck. Doch Zschokkes und Troxlers Forderungen für den Ausbau der Volksschule wurzelten nicht erst in Lehrvereinserfahrungen. Beide hatten ihre ganz bestimmten Ideen bereits Jahre zuvor. Aber der Lehrverein bot endlich Gelegenheit, diese an junge Männer weiterzugeben, die baldige Verbreitung und Verwirklichung versprachen.

Aus Zschokkes Erfahrungen, vor allem als helvetischer Regierungsstatthalter in verschiedenen Kantonen und als Direktor des «Bureau de l'esprit publique» unter Stapfer, erwuchs sein Anliegen der Erziehung des Volkes zu politischer Selbständigkeit. Volksbildung war für ihn «Freimachung eines Volkes von allen seinen Sklavenbanden; von den Fesseln der Unwissenheit und Rohheit, der Irreligion und des religiösen Aberglaubens; von den Lastern der Üppigkeit und der Armut. Volksbildung ist Erhebung eines Volkes aus dem Stande der Unmündigkeit in den Stand der Mündigkeit.»[19] Zschokkes Ideen als Volkserzieher gründeten in seinem tiefen Glauben an das Gute im Menschen. Ein Hindernis für die Entfaltung des Menschen war die Armut. Diese wollte Zschokke durch Schulung und Bildung bekämpfen. Manche Unternehmungen der Gesellschaft für vaterländische Kultur standen im Dienst dieses Zieles. Mit Sinn für das Ganze trat Zschokke für die Einheit des Schulwesens ein. Für ihn hatte jeder Mensch das Recht, durch Bildung ein freier Mensch zu werden, und für ihn – das lag bereits in seinem politischen Weitblick auf den werdenden Bundesstaat hin – mußte jeder Kanton der Schweiz Anspruch erheben, ein vollwertiges Glied des Ganzen zu sein[20].

Zschokkes praktische Schulvorschläge fanden ihre theoretische Untermauerung durch Troxler, u. a. in den verschiedenen Anzeigen des Lehrvereins[21]. Dort ist auch die Forderung nach der freien und öffentlichen Erziehung nachzulesen[22]. Allerdings hat WOHLWEND festgestellt, daß sich Troxler weniger den Problemen der Volksschule, als vielmehr denjenigen des höhern Unterrichtswesens zuwandte[23].

2. *Mittelschule*

Vorwegzunehmen ist hier die wechselseitige Beeinflussung von Lehrverein und Kantonsschule Aarau. Wiewohl man in der Konzeption des Lehrvereins dem jeweiligen Stand der Kantonsschule Rechnung trug, so hat die Schule Zschokkes und Troxlers doch dazu beigetragen, daß die Kantonsschule Aarau ihre Bildungsziele ständig neu überdachte und schließlich auch den Forderungen des liberalen Staates anpaßte[24].

Was nun die allgemeine Schulpolitik betrifft, enthielt Zschokkes Gründung von 1819 eine ernste Kritik an den Mängeln des Mittelschulwesens: es fehlte der solide Aufbau auf das Fundament der Volksschule. Die bestehenden Mittelschulen waren fast alle auf das Gymnasium und auf die Universität ausgerichtet. Für die Vorbereitung auf die eigentlichen «Lebensberufe» wurde nichts getan. Daß diese Gedanken im Lehrverein auf fruchtbaren Boden fielen, zeigen KETTIGERS Ausführungen[25].

Im übrigen waren auf diesem Gebiet Troxlers Ideen tonangebend. Sie fanden ihren Niederschlag wiederum vor allem in den Lehrvereinsanzeigen. TROXLER forderte von der Mittelschule eine neue Zielbesinnung. Nach seinen philosophischen Grundsätzen «ist und bleibt der Stamm der wahren Geistes- und Herzensbildung des Menschen die eigentliche humane Bildung, einer und derselbe von der Elementarschule an bis zur Universität, und kann daher seiner Natur nach weder philologisch noch realistisch sein».[26] Deshalb bekämpfte Troxler aufs heftigste die «Doppelmittelschule», die ein Nebeneinander von Gymnasium und Realschule darstellte. Er forderte dafür die einheitliche Mittelschule, deren höchstes inneres Ziel die Ausbildung der geistigen, sittlichen und religiösen Kräfte des Menschen sein muß[27].

3. *Hochschule*

Auch in den hochschulpolitischen Ideen war Troxler führend, und Zschokke sekundierte ihn eifrig. Das größte Anliegen, wofür sich Troxler unermüdlich bis an sein Lebensende einsetzte, war die Propagierung einer schweizerischen Gesamthochschule[28]. Diese Nationaluniversität sollte nach innen den Kantonalgeist überwinden und den Zusammenschluß zum schweizerischen Bundesstaat fördern, nach

außen aber die geistige Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Schweiz wahren.
Durch sein Streben nach einem Lehrstuhl an einer schweizerischen Hochschule, durch seinen persönlichen Einsatz im Lehrverein und durch die Umgestaltung desselben im Jahre 1823 deutete Troxler bereits an, welch überragende Rolle er der schweizerischen Gesamthochschule zugedacht hatte. «Wo eine umfassende Hochschule oder ein höchstes Gesamtstudium, die Universität, fehlt, da fehlt auch der Schlußstein und die Krone der Nationalbildung.»[29]

Soweit die Skizzierung der hauptsächlichsten schulpolitischen Ideen, welche am Lehrverein vorgetragen und den Genossen ins öffentliche Leben hinaus mitgegeben wurden. Darüber, daß sie auf fruchtbaren Boden fielen, besteht kein Zweifel. Erste Beweise dafür liefern die verschiedenen Schülerreden, die an den Semesterschlußfeiern gehalten wurden[30]. Sie sind so reich an typischem Lehrvereins-Gedankengut, daß es zu weit führen würde, hier im einzelnen jede Idee nachzuweisen. Dasselbe gilt auch vom folgenden Abschnitt, der die politischen Ausstrahlungen des Lehrvereins zum Gegenstand hat.

5. Die politische Ausstrahlung des Lehrvereins

Im Laufe der Untersuchungen hat sich ergeben, daß der Lehrverein zu Aarau eine Pflanzschule des Liberalismus war[31]. Hier vollzog sich in der Restauration die Bildung einer jungen Elite, die in den kommenden Jahrzehnten maßgeblich in die kantonale und eidgenössische Politik eingreifen sollte. Die politischen Forderungen Heinrich Zschokkes, I. P. V. Troxlers und ihres Kreises waren die liberalen Forderungen jener Zeit schlechthin. Im Lehrverein wurden sie den jungen Staatsbürgern als Grundsätze und Aufgaben mitgegeben. Gerade die Lehrgenossen konnten für sich das Schlagwort «Dem Tüchtigen die Bahn» beanspruchen und damit den Unsinn der Geburtsvorrechte beweisen. Sie setzten sich auch für die Verwirklichung der politischen und persönlichen Freiheitsrechte ein. Mit der Idee der Repräsentativdemokratie nach amerikanischem Vorbild wurden sie im Unterricht ebenso vertraut gemacht wie mit der Notwendigkeit der Trennung der Gewalten. Und schließlich begeisterten

sie sich an der schwierigen, aber faszinierenden Aufgabe, den schweizerischen Bundesstaat zu schaffen.

Man würde den Lehrverein falsch einschätzen, wollte man sein Wirken nur im engen Rahmen parteipolitischer Kaderschulung sehen. Jene Jünglinge und Männer waren durchdrungen vom politischen Sendungsbewußtsein der Liberalen. Auf dem Gebiet der staatsbürgerlichen Erziehung hat der Lehrverein als Vorkämpfer gewirkt und Großes geleistet. Er hat das wichtige Anliegen der Volksbildung und damit der Vorbereitung des Bürgers auf die Mitarbeit im demokratischen Staat kraftvoll gefördert.

1830 standen im Ringen um eine liberale Verfassung im Kanton Aargau zahlreiche ehemalige Lehrvereiner in den ersten Reihen. Die folgenden Jahre sollten sogar einflußreiche Radikale sehen, die sich ihr Rüstzeug einst im Lehrverein holten. In den Basler Wirren 1830/1833 standen ebenfalls alte Lehrvereiner auf der Seite der Landschaft. Und als gar die Bundesverfassung von 1848 vorbereitet wurde, sorgten Zschokke- und Troxler-Schüler für die Verbreitung der Ideen ihrer Lehrmeister[32]. Schließlich genoß der neue Bundesstaat von 1848 die tatkräftige Mitarbeit ehemaliger Aarauer Lehrgenossen.

6. Lehrverein und deutsche Literatur

Wie bereits erwähnt[33], handelt es sich hier um eine unbeabsichtigte Nebenerscheinung, die möglicherweise außer acht geblieben wäre, wenn nicht WECHLIN in anderm Zusammenhang darauf eingegangen wäre. Er untersuchte nämlich die Rolle des Aargaus als Vermittler deutscher Literatur an die Schweiz von 1798 bis 1848[34]. In seiner Arbeit tritt neben dem Freundespaar Zschokke–Sauerländer, der Kantonsschule Aarau und den Zeitungen, Zeitschriften und Almanachen auch der Aarauer Lehrverein als Literaturvermittler auf. WECHLINS Untersuchung stützt sich in erster Linie auf die Tatsache, daß Aarau in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Zufluchtsort politischer Flüchtlinge aus Deutschland war[35]. Der Zustrom der Emigranten wuchs, als auf die Ermordung Kotzebues die Karlsbader Beschlüsse gefaßt wurden und die sogenannten Burschen- und Demagogenverfolgungen einsetzten. Unter den Zuzügern befanden sich eine Anzahl Männer, die sich auf literarischem Gebiet hervortaten. Größtenteils fanden sie an der Kantonsschule Aarau oder am

Lehrverein, einzelne an beiden Schulen, eine Arbeits- und Verdienstmöglichkeit[36]. Es ergab sich in der Folge, daß der Aargau eine Vermittlerrolle ausübte und so deutsche Literatur jener Zeit an die Schweiz weitergab. Wechlin ist sich bewußt, daß dies vor allem auch im Kontakt mit dortigen schweizerischen Schriftstellern geschah, weshalb er auch diese in seine Untersuchung miteinbezieht.

Als besondere Vertreter des Lehrvereins führt Wechlin den Lyriker Karl Rudolf Tanner, den Philosophen und Schriftsteller Ignaz Paul Vital Troxler und den Nationalökonomen Friedrich List an, obschon dieser kaum ein halbes Jahr in Aarau verbrachte. Da es Wechlin nicht um eine Untersuchung des Lehrvereins ging, führte er weitere Lehrvereiner unter der Kantonsschule und dem Lehrerseminar an: so Franz Xaver Bronner, Adolf Ludwig Follen, Wolfgang Menzel, Peter Kaiser, W.B. Mönnich, Alois Vock und Augustin Keller. Eine gewisse Mitverantwortung des Lehrvereins für das literarische Wirken dieser Männer kann aus ihren Beziehungen zum Lehrverein abgeleitet werden[37].

H.E. Wechlin würdigt in seiner Arbeit eingehend das Wirken des «Literarischen Vereins»[38] und kommt abschließend zum Urteil: «Die Bedeutung des Lehrvereins ist bis heute in literarischer Hinsicht zu wenig hoch eingeschätzt worden, weil dieselbe nicht genug in die Augen sprang. Tatsächlich ist diese Bedeutung (wenn auch oft indirekt) eine eminente, indem der Lehrverein eine ganze Reihe von Männern erzogen hat, die im späteren Leben eine hervorragende Rolle spielten. Wie die Kantonsschule – allerdings im geringeren Maße – hat er eine ganze Anzahl bedeutender Geister nach Aarau gezogen. Unter diesen Männern wiederum waren die deutschen Flüchtlinge stark vertreten und durch sie ein Stück deutscher Literatur durch den Aargau der Schweiz einverleibt worden.»[39]